

**Christian Wulff,  
Ministerpräsident des Landes Niedersachsen**

**Laudatio anlässlich der Aushändigung  
des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens  
der Bundesrepublik Deutschland  
an Prof. Dr. Klaus J. Bade am 22. November 2007  
im Friedenssaal des Historischen Rathauses zu Osnabrück**

Heute habe ich die schöne Aufgabe, Sie, Herr Professor Bade, auszuzeichnen. Es ist mir eine Ehre und zugleich große Freude, Ihnen das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland auszuhändigen, das Ihnen der Herr Bundespräsident verliehen hat. Er würdigt damit Ihre Verdienste in der Migrationsforschung und Politikberatung.

Lassen Sie mich anknüpfen an die Grußworte anlässlich Ihrer Abschiedsvorlesung Ende Juni dieses Jahres. Sie haben einmal mehr deutlich gemacht, welch hohes Ansehen Sie in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft genießen. Ich wiederhole es gern: Wir alle kennen und schätzen Sie als ausgezeichneten Wissenschaftler, Politikberater und Publizisten, der sich nicht allein in Niedersachsen, sondern national und international ein exzellentes Renommee erworben hat und höchste Anerkennung genießt.

Ihr Markenzeichen und quasi ›Lebenswerk‹ ist das ›Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien‹ hier an der Universität Osnabrück. Dieses, uns allen unter dem Kürzel ›IMIS‹ vertraute, interdisziplinär angelegte Institut genießt als Forschungs- und Beratungszentrum weltweite Anerkennung.

Sie gelten zu Recht als ›Urgestein‹ und Wegbereiter der Migrationsforschung in Deutschland. Beginnend mit Ihrer Habilitationsschrift zur Entwicklung von grenzüberschreitender Migration und Arbeitsmarkt im

Deutschen Kaiserreich nehmen Sie seit den 1970er Jahren Stellung zu Fragen der Aus- und Einwanderung in Europa und Übersee. Besondere Beachtung fanden dabei stets die sich wandelnden, politischen und sozialstrukturellen Voraussetzungen von Migration und Integration.

In zahlreichen Arbeiten haben Sie die Grundlagen der Sozialhistorischen Migrationsforschung geschaffen. In der wissenschaftlichen Diskussion wird in den letzten Jahren vor allem Ihre im Jahr 2000 erschienene und in zahlreiche Sprachen übersetzte Monographie ›Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart‹ zitiert. Mit diesem Band ist Ihnen eine grundlegende Darstellung des historischen Wanderungsgeschehens gelungen.

Ausgehend von diesem wissenschaftlichen Fundament bringen Sie sich seit mehr als 20 Jahren maßgeblich in die Gestaltung der Migrations- und Integrationspolitik ein und lesen gerne anderen auch mal ›die Leviten‹, wie bei Ihrer Abschiedsvorlesung unter genau diesem Titel.

Ihre Aktivitäten und Verdienste umfassend darzustellen, will ich gar nicht erst versuchen. Das würde über den Rahmen dieser Feierstunde hinausgehen. Lassen Sie mich daher nur einige wichtige ehrenamtliche Tätigkeiten nennen:

1992 haben Sie den bundesweiten Fachverband ›Gesellschaft für Historische Migrationsforschung‹ gegründet.

Sie sind auch Mitbegründer des ›Rates für Migration‹. Dieser bundesweite Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern befasst sich mit Fragen von Migration, Integration und interkultureller Begegnung.

Zwischen 1996 und 1999 haben Sie am sechsten Familienbericht der Bundesregierung zum Thema ›Familien ausländischer Herkunft‹ mitgewirkt. Darüber hinaus gehörten Sie in den Jahren 2003 und 2004 dem Sachverständigenrat für Migration und Integration der Bundesregierung an.

Sie engagieren sich zudem in den Gremien und Beiräten zahlreicher Einrichtungen und Kommissionen. Nennen möchte ich dabei exemplarisch die German-Israeli Foundation, die Otto Benecke Stiftung e.V. sowie das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden.

Als niedersächsischer Ministerpräsident freue ich mich natürlich besonders über Ihre langjährige Tätigkeit in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen und Ihr Wirken im Kuratorium der VolkswagenStiftung.

Durch dieses vielfältige Engagement gelingt Ihnen in einzigartiger Weise der Transfer aus der Wissenschaft in die Praxis für die Bereiche Migration, Integration und Minderheiten – zum einen: die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und Forschungseinrichtungen interdisziplinär zu verbinden; zum anderen: die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Ergebnisse in die gesellschaftlich relevanten Bereiche und in die Politik zu vermitteln. Hierbei hat es sich als ausgesprochen hilfreich herausgestellt, dass Sie Ihre Ergebnisse praxisgerecht darstellen können.

Sie haben der Politik und unserer Gesellschaft wertvolle Anregungen gegeben, wie mit Migration umzugehen ist. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, die bisweilen emotional geführte öffentliche Diskussion über Zuwanderung zu versachlichen.

Frühzeitig haben Sie die hohe gesellschaftliche Relevanz von Integration betont. Integration kann nur gelingen, wenn sowohl die Zuwanderer- als auch die Aufnahmegesellschaft gefordert ist. In einem Aufsatz unter dem Titel ›Integration gibt es nicht im Passiv‹ empfehlen Sie daher drei Formen der Integrationspolitik: die präventive, die begleitende und die nachholende Integrationspolitik. Durch diese drei Politikfelder wird Ihrer Meinung nach eine ›angstfreie‹ Gestaltung von Integration und Migration ermöglicht.

Durch Ihr unermüdliches Wirken über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg sind Sie zu einem der standhaftesten Wegbereiter der modernen Zuwanderungs- und Integrationspolitik in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Sie haben uns demonstriert, dass international anerkannte Forschung und praxisorientierte Aufklärung von der lokalen Ebene bis zur Bundes- und Europaebene miteinander vereinbar sind. Sie haben auf politisch relevante Fragen von Migration und Integration Antworten gegeben und Lösungsansätze aufgezeigt.

Herzlichen Dank!

Lieber Herr Professor Bade, ich freue mich, Ihnen das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik zu überreichen und damit den Dank und die Anerkennung unseres Landes sichtbar zu machen. Meinen allerherzlichsten Glückwunsch!



*Foto: Pressestelle Universität Osnabrück*

Ordensverleihung im Friedenssaal des Historischen Rathauses zu Osnabrück, 22.11.2007  
(v.l.n.r.): Boris Pistorius (Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück), Dr. Susanne C. Meyer,  
Prof. Dr. Klaus J. Bade, Ministerpräsident Christian Wulff.